

Eigentum des
Kaiserlichen Patentamts.
Eingefügt der Sammlung
für Unterklasse.....
Gruppe Nr.....

KAISERLICHES



PATENTAMT.

Empf.

PATENTSCHRIFT

— № 177600 —

KLASSE 83 a. GRUPPE 57.

AUSGEGEBEN DEN 3. NOVEMBER 1906.

VEREINIGTE FREIBURGER UHRENFABRIKEN AKT.-GES.

INCL. VORMALS GUSTAV BECKER IN FREIBURG I. SCHL.

Geräuschloses Rechenschlagwerk mit besonderer Gleitbahn (Schlußscheibenbahn)
für den Schlußhebel.

Patentiert im Deutschen Reiche vom 2. Juli 1905 ab.

Der Gegenstand der Erfindung ist ein Schlagwerk, bei welchem der Schlußhebel nicht in die Zähne des Rechens einfällt, sondern auf einer besonderen, neben dem Rechen angeordneten Bahn gleitet. Das eine Ende dieser Bahn ist mit entsprechenden Einschnitten ähnlich wie beim Schlußrade versehen, so daß die Uhr auch die Viertelstunden schlagen kann, ohne daß man nötig hat, das Zeigerwerk zu ändern. Das Zeigerwerk erhält zu dem Zwecke nur zwei Auslösestifte mehr, während bei den bislang gebräuchlichen Viertelschlaguhren zum Schlagen der Viertelstunden meist eine besondere Staffel erforderlich war und auch die Stundenstaffel an verschiedenen Stellen die bekannte Viertellücke zur freien Bewegung des Anfallstiftes aufweisen mußte. Die neue Schlageinrichtung bietet den Vorteil, daß der Rechenabfall nur bei den Stundenschlägen erfolgt und die Viertelstunden bei geräuschlosem Weiterschöpfen des Rechens geschlagen werden. Der Schluß des Schlagwerkes erfolgt hierbei durch das Einfallen des Schlußhebels in die Einschnitte der Gleitbahn neben dem Rechen.

In der Zeichnung ist die Neuerung dargestellt.

Es zeigt

Fig. 1 das Schlagwerk, kurz nachdem es die volle Stunde geschlagen hat,

Fig. 2 den zugehörigen Grundriß,

Fig. 3 die Warnungsstellung der Schlageinrichtung vor dem Viertelschlage.

Vom Räderwerk ist nur das Hebnägelrad *a* angedeutet, das die Bewegung der Schöpferwelle *b* sowie des Schlußrades *c* und durch

letzteres diejenige der zweiten Anlaufwelle *d* einleitet. Die Drehrichtung der Wellen während des Schlagens der Einrichtung ist durch Pfeile kenntlich gemacht.

An der Vorderplatte *e* des Werkgestelles ist der Schlußhebel *f* drehbar gelagert, der sich während des Ruhezustandes der Schlageinrichtung infolge seiner eigenen Schwere mit einem Daumen *g* auf den Grund von Aussparungen *r* der Gleitbahn *s* des Schlußhebels stützt, die in geringem Abstände seitlich vom Rechen *g* an diesem befestigt ist. An dem Schlußhebel *f* ist ein Stift *h* vorgesehen, der dem Hebel *i* (erster Anlauf) als Anschlag dient und das Schlagwerk somit in geschlossener Lage hält. Die Welle des Schöpfertriebes *b*, welche aus der Vorderplatte herausragt, trägt am vorderen Ende zwei Stifte, die mit den Rechenzähnen im Eingriff stehen und während des Schlagens den Rechen in seine Ruhelage zurückschöpfen. Damit der Rechen *g* nach erfolgter Warnung für den Stundenschlag auch abfallen kann, ist die Schöpfertriebswelle *b* in bekannter Weise so angeordnet, daß sie sich mit ihren beiden Schöpferstiften aus dem Bereiche der Rechenzähne herausheben läßt, was durch die bewegliche Lagerung dieser Welle in einer schlitzartigen Öffnung *k* der Vorderplatte ermöglicht ist. Die Hebung des Schöpfers und damit den Abfall des Rechens besorgt der Anrichthebel *l*, der auf dem Auslösehebel *m* liegt und mit seinem freien Ende unter die Schöpfertriebswelle *b* sowie mit seiner Nase *n* unter den Sperrstift *h* greift. Das Zeigerwerk bzw. dessen Auslösescheibe oder